

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt (vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pf., die Kleinpostgebühren sind inbegriffen) bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehrer vierteljährlich Mk. 2.00, außerhalb des Landes Mk. 2.50, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinpostgebühren sind inbegriffen. Bei Wiederholungen entsprechender Abzucht. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 79

Samstag, den 1. April 1916.

33. Jahrg.

### Zum 1. April.\*

Der erste April erinnert uns daran, daß wir über die gewaltige Gegenwart, die unser ganzes Denken und Sinnen in Anspruch nimmt, nicht die Vergangenheit vergessen dürfen, von der wir herkommen, und nicht die Männer, die in ihr den festen Grund gelegt haben, auf dem wir stehen. Dazu gehört vor allem Bismarck. Wir haben alle das Empfinden, daß wir der tausend Aufgaben, die diese gewaltige Zeit an uns stellt, nur dann Herr werden, wenn wir sie aus der Kraft des Geistes zu lösen suchen, der ihn befehlte und ihn stark genug machte, unserm deutschen Volk die Stellung unter den Völkern zu geben, die ihm infolge der ihm innewohnenden Kräfte gebührt. Er war ein ferndeutscher Mann — und ein kerniges Deutschtum muß uns befehlen, wenn wir dieser harten Zeit, in der wir stehen, nach jeder Richtung hin gerecht werden wollen. Der eiserne Kanzler, der Genius dieser eisernen Zeit!

Bismarck war ein Mann echten Gottvertrauens, darum war er auch ein Mann der Tat. Er hielt es mit Goethe, der seinen Faust mit diesem Federstrich „Im Anfang war das Wort“ durchstreichen und dafür schreiben läßt „Im Anfang war die Tat“. Das wollen wir uns auch in der gegenwärtigen Zeit sagen lassen, daß die neue große Zeit nur durch Eisen und Blut heraufgeführt wird. Nichts konnte den großen überragenden Diplomaten und Staatslenker so sehr in Aufregung bringen, als der Dilettantismus in der Politik. Er hat sich einmal hierüber in einem Brief an Roem im Jahre 1862 kräftig geäußert:

„Wie sind wir Deutschen doch in den Auf der schwächlichen Bescheidenheit gekommen? Es ist keiner unter uns, der nicht vom Kriegsfahren bis zum Hundelöhen alles besser verstände, als sämtliche gelehrten Fachmänner, während es doch in den übrigen Ländern viele gibt, die einräumen, von manchen Dingen weniger zu verstehen, als andere und deshalb sich bescheiden und schweigen.“

Daß für sein tatenerreiches Leben eine glänzende Vaterlandsliebe der Leitstern war, hat er selbst am Ende seiner Lebenszeit einmal zum Ausdruck gebracht:

„Wenn ich nicht befehle, getragen und geführt worden wäre durch die Liebe zum Vaterland und zu

meinen Landsleuten, so glaube ich nicht, daß mir die Benutzung widerfahren würde, so viel Gegenliebe zu finden, welche meine amtliche Tätigkeit überdauert. Ich habe die Leiden aller Deutschen als eigenes Leid stets empfunden.“

Bismarck ist dem Worte, das ihm Schleiermacher bei seiner Konfirmation Ostern 1830 auf den Lebensweg gegeben hat, treu geblieben in allen Perioden seines wechselreichen Lebens: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“ Denn Menschenfurcht kannte er nicht, und daß der Wahlspruch seines Hauses keineswegs nur ein glühendes Aushängeschild, sondern die Tat seines Lebens gewesen ist, „Patria serviendo consumor.“ „Im Dienst des Vaterlandes gehe ich auf.“

Männer, von solchem Geist durchweht, fordert die aufgabenreiche Zeit, in der wir stehen! Solche Männer werden das Erbe schätzen, das er uns hinterlassen hat, und aller Welt wird es klar werden, daß der Nachschuß Frankreichs, der Krämergeist Englands und die Eroberungslust Russlands vergeblich zu rütteln versucht haben an dem herrlichen Bau, den der große Kanzler in dem großen Deutschen Reiche errichtet hat.

\* Aus einem Heroldsruf des Evang. Bundes.

### Wochenrundschau.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat über eine Frage beraten, die das ganze deutsche Volk seit langem bewegt und beunruhigt hat: die Anwendung der Landboote im Seekrieg. Mit Rücksicht auf das anmaßende deutschfeindliche Auftreten der Amerikaner vor etwa Jahresfrist ein Stillstand oder doch eine erhebliche Einschränkung des Gebrauchs dieser wirksamsten Waffe gegen England aus politischen Gründen angeordnet, was schließlich zu einem immer schärfer sich zuspitzenden Gegensatz zwischen Großadmiral Tirpitz und dem Reichskanzler führte und die Entlassung des Großadmirals zur Folge hatte. Die konservative, nationalliberale und die Zentrumspartei haben sich daher veranlaßt, eine Interpellation in dieser Frage im Reichstag einzubringen, womit natürlich keine Einmischung in die Befugnisse der Kommandogewalt, sondern die Klärung der Frage beabsichtigt war, ob es zweckdienlich sei, in is ernster Lage

politische Rücksichten über kriegerische Notwendigkeiten zu stellen. Die Beratungen wurden geheim gehalten, wie sich das bei der Sachlage von selbst versteht, aber mit um so größerer Spannung wurde das Ergebnis erwartet. Und den Darlegungen des Reichskanzlers und des Admirals von Capelle ist es gelungen, die Bedenken der Antragsteller zu zerstreuen, woraus man als den Schluß ziehen darf, daß das Wort des Reichskanzlers einem amerikanischen Journalisten gegenüber: Bis hierher und nicht weiter! die Richtschnur für die fernere Stellung der Flottenleitung im Weltkrieg bilden wird, daß also jedes feindliche Schiff, das Geschütze an Bord führt, als Kriegsschiff behandelt und vernichtet werden soll. Auf dieser Grundlage konnte die Interpellation in eine Erklärung an den Reichskanzler umgewandelt werden, der nun sämtliche Parteien beigetreten sind. Die Erklärung lautet:

Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Auszehrung Deutschlands berechnete Kriegsmittel erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Nachbarn, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erlangung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbietet, und bei den Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Begehung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Diese Wendung kann man unter der Voraussetzung, daß der Landboottkrieg tatkräftig durchgeführt wird, nur als ehrenlich bezeichnen, denn nach dem Auftreten der Abgeordneten Liebknecht und Naase im Reichstag wäre zu befürchten gewesen, daß die Beratung der Interpellation wieder ähnliche beschämende Austritte entfehlte hätte, wie nur dem feindlichen Ausland dienlich gewesen wären. Andererseits wird es nicht ohne günstige Nachwirkung auf das Ausland bleiben, wenn es sieht, daß zwischen Regierung und Volksvertretung in Deutschland Einmütigkeit besteht.

Die „Kreuzzeitung“ ihr habe manchen Opfers bedurft, um darauf zu ver bestimmte Auffassungen offen auszusprechen, die den Verlauf der Verhandlungen nicht beseitigt eden seien. Diese Opfer seien gebracht worden, weil es das Interesse des Landes und der Ernst der politischen Lage zur gebieterischen Pflicht mache, das Einigende in den Vordergrund zu stellen — Die „Germania“ laßt: Vertrauen an den

### Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

37. Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

Ist mir schon einmal gescheh'n, vor drei Jahr'n, wie sie nach Holzkirchen hinein sind und haben beim Stecherbräu' trieben, weil er Tollwurz zum Bierkochen g'nommen hat, anstatt den Hopfen! Da ist auf einmal die ganze Kott' im Haus herinn' gewesen, lauter schwarze Teufelskerl' mit Sabel und Büchsen und großmächtige' Bär' als wie man den bairischen Diesel abgemalt sieht oder den Schinderhannes! Sie sind da gewesen, wie ein Impen-Schwarm einfallt, und eine halbe' Stund' bin ich nimmer Herr gewesen im Haus. . . sie haben sich ein paar Fassl' Bier aus'm Keller herau' geholt, haben Kuchen und Speis' ausg'raunt und haben keine Köchin' braucht und kei' Kellnerin — in einer halben Stund' sind P' wieder dahin gewen, wie 'er Imp' wenn er wieder davon fliegt, oder wie's hohe Wasser verfließt, daß man nit sagen kann, wo's hin kommen ist. . . Aber was wahr ist, muß man sag'n, sie haben für jeden Eimer einen Gulden mehr gezahlt als er kostet, und für jedes Stüd' Brod haben P' das Geld richtig hingelegt und sogar für ein par' Krug', die P' zerchlagen haben in der Eil'!

„Na also!“ meinte Die'l. „Was war' nachher do bei? Das Geld ließ sich ja mitnehmen, sollt' ich denken!“

„Das wohl, aber ich dank' doch dafür!“ antwortete der Wirt. „Der Bräuer selbigestmal, der hat einen Better gehabt, der ist ein großes Tier gewesen drinnen in der Stadt, und da haben P' durchaus herausbringen wollen, wer denn die Haberer waren und wer dabei gewesen ist. Da haben P' erfahren, daß sie bei mir eingelehrt sind, und mir schaudert noch die Haut, wenn ich daran denk'. wie viel Zeit ich hab' veräumen müs-

sen, wie oft sie mich auf's Landgericht hingeprengt und ausgefragt haben, die Kreuz und die Queer, weil ich durchaus die Leut' hätt' kennen sollen, die bei mir eingelehrt waren. . .“

Der Knecht lachte. „Da wird ihnen wohl der Schnabel sauber geblieben sein,“ meinte er.

„Freilich, freilich — sie waren ja so vernunnt und vermacht, ich glaub', wenn mein leidlicher Vater drunter gewesen wär', ich hätt' ihn nicht erkannt! Ich hab' nichts sagen können und sie haben auch sonst nichts erfragt, so viel ich weiß!“

„Und wenn sie auch einen herausgebracht hätten, was hätt's ihnen geholfen? Das ist eine alte Sach', daß kein Haberer den andern verrät', und wer's tät, der wär', glaub' ich, schon die längste Zeit mitgelaufen.“

„Drum will ich mein' Ruh haben und will nichts wissen von allem,“ sagte der Wirt und ergriff seinen Leuchter, weil eben die Bursche und Mägde allseits von ihren Rundgängen zurück kamen. „Wenn's auch sonst nichts abgeben tät, die Schererei ging doch wieder an und diesmal erst recht, denn der neue Amtmann, der Herr Baron, das ist einer, der alle Krummen auf einmal gerad' machen möcht'! Der tät mir's in ein' Wachs'l' druden, wenn ich in so was hinein kam', und gerad' jetzt muß ich gut erhalten. . . Der Wachs'l', draußen am Eingang vom Wald, möcht' eine Wirtschaft einrichten in seiner Wirtschätten — wenn was heraus kam' gegen mich, der Herr Amtmann gebet' ihm die Konzeption, daß es nur so kracht, und legel' nie das halbe Geschäft nieder mit ein' einzigen Federstrich.“

„Ja wohl,“ sagte der Hausknecht, indem er mit pfiffigem Lächeln umhersah, ob niemand zuhöre, und das mal kann's doppelt schlumm werden. . . der Herr hat gewiß auch schon davon gehört. . .“

„Bon was soll ich gehört haben?“ „Bei wem das mal Haberfeld' trieben werden soll. . . der Herr Amtmann soll auch drunter sein!“

„Nix, krißt der Schlag! Und wegen was denn?“ „Das weiß ich nit recht. . . aber sagen hab' ich hören, es wär' wegen dem Waldstreit von der Oisebrenner Gemeind' und von den Westerbrennern.“

„Die Sach' ist ja aus; sie haben ja einen prächtigen Vergleich geschlossen, der Aichbauern-Zigt hat ihr zuwegen' bracht. . .“

„Just wegen den Vergleich geht's her. . . der Herr Amtmann hat an die Regierung eindericht' mit hat zu den Bauern gesagt, er hätt' den Vergleich sehr gelobt und hätt' dafür gesprochen, daß er gen' hirtig werden sollt; die Bauern aber, denen viel' dran gelegen ist, daß die Sach' recht geschwind' geht, haben gemeint, es könnt' allemal nit schaden, wenn ein bißel nachgeschoben wär', und so haben sie eine Deputation in die Stadt hineingeschickt; da sind P' aber schön an'kommen an der Regierung, da wär' ihnen bald der Kopf abgerissen worden; da hat's geheissen, sie wären rebellisch' Untertanen, und da ist's heraus' kommen, daß der Bericht gegen den Vergleich gelautet hat. . .“

„Wär' nit abel, die W'schicht,“ sagte der Wirt immer unbehaglicher, „wenn so was passieren tät, da wollt' ich schon gleich, ich wäsi' ein Mausloch, daß ich mich drein vertriehen könnt' die nächsten acht Tag'. . . Aber jetzt einmal fort,“ schloß er, zu den übrigen gewandt, „daß wir in's Bett kommen, so lang' Sach' noch gut ist. . . laßt's euch gesagt sein, daß mir keins ein Licht brennt und jedes eingesperrt bleibt in seiner Kammer. . . Wo ist denn die Frauzi, die Kellnerin, daß man sie nicht zu Gesicht kriegt?“

Auf die Erwiderung einer der Mägde, daß dieselbe längst in ihrer Stube sich eingeschlossen habe, schickte sich der Wirt zu gehen an, als der letzte der Knechte vom Stalle hergehustet kam. „Bä!“ rief er, „ich glaub' sie kommen, Herr. . . ganz schwarz zieh't's vom Wald da herüber. . .“

„So halt' euch still und macht mit keins ein' Schnupper — vielleicht zieh'n P' vorbei.“

trauen, das sei der Felsengrund, auf dem die deutsche Einigkeit allein beruhen könne.

Von den Kriegsschauplätzen ist auch aus der 87. Kriegswache im Ganzen nur Gutes zu berichten. Der Ring um Verdun wird immer enger...

Der mit großen Worten und Zeitungsartikeln vorbereitete und angefündigte sogenannte Bundestag in Paris ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen.

Die Verhandlungen waren natürlich streng geheim, aber man hatte angefangen der sichernden Erwartung der ganzen Welt, wie der Rat der Dreißig wohl das Wunder der „Bescheinigung des Sieges“ zuwege gebracht haben könnte...

Jedenfalls haben die 11 Milliardenanleihe, der Angriff auf Verdun, die österreichischen Erfolge am Isonzo und vor Balzua und das Blutbad der Russen ihre ernüchternde Wirkung nicht verfehlt...

„Einigkeit, Einheitlichkeit und Solidarität“ der Verbündeten wird wesentlich von der Kriegslage abhängen, wie sie von der deutschen Heeresleitung geschaffen wird.

In Paris hat man die Gasse überaus kühl aufgenommen. Von irgend welcher Begeisterung der sonst so leicht aus dem Häuschen geratenden Pariserbevölkerung war keine Spur...

Vom Ausland ist an wichtigeren Ereignissen zu berichten, daß in Rußland zwei fleischlose Tage in der Woche beschließen wurden. Die griechische Regierung hat die Verbündeten in einer neuen Note aufgefordert, das griechische Gebiet zu verlassen.

Deutscher Tagesbericht. N. I. B.

Großes Hauptquartier, den 31. März

Westlicher Kriegsschauplay. In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

6 Offiziere 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen.

Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert.

An dem französischen Graben, südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer bürsten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Vapaume 3 Doppeldecker ein.

Westlicher Kriegsschauplay. Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschließung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplay. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kurz, aber inhaltsreicher ist der heutige Tagesbericht: Das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden Feldwerke der Franzosen sind im Sturm genommen, 6 Offiziere und 322 Mann unverwundet...

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 31. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme drang der Feind unter Ausnutzung einer heftigen Beschließung in ein vorgeschobenes Stück unserer Linie westlich Barmandovillers nördlich von Chaulnes ein.

Westlich der Maas wurde ein Flugzeug des Feindes von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen. Es fiel fünf Meter vor unseren Gräben zur Erde. Die Insassen sind tot.

Belgischer Bericht: Größere Artillerietätigkeit an der belgischen Front, besonders im Abschnitt von Orvalen.

Von der Woivre-Ébene.

Die Franzosen sind aus der Woivre-Ébene bis dicht an den Fuß der Cotes zurückgedrängt. Vor uns liegt die Combreshöhe, die uns einen prächtigen Ausblick bietet.

Der Habermeister.

Ein Volkssbild aus den bairischen Bergen. Von Hermann Schmid.

38. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Ich glaub' nit, Herr... sie kommen auch von der andern Seiten; es ist, als wenn sie auf's Haus zu wollten!“

„Was?“ rief der Wirt und sank ratlos auf die Bank. „Mir fallen all' meine Todlinden ein! Zu mir kommen!? Das ist ja gar nit möglich!“

„Ob's möglich ist, weiß ich nicht,“ sagte der Knecht, „aber da sind sie schon.“

Zur Augenblick brach vor dem Hause wie mit einem Schläge ein so betäubender Lärm los, daß er wohl geeignet war, das verstockteste Gewissen aus dem Schlafe zu reißten und auch ein verhärtetes Gemüt erbeben zu machen.

Das Geschrei hatte zuerst nur in unartikulierten Rufem bestanden; allmählich wurden bestimmte Laute hörbar, verständliche Worte ließen sich vernehmen und bald brüllte es deutlich aus hundert Kehlen: „Heraus Franz! raus! Kellnerin raus!“

„Die Haberer sind da zum Haberfeldtreiben, Ein jedes im Haus soll ruhig bleiben.“

Dem alten Brauche gemäß wurden nun die Antwortenden alle aufgerufen, aber unter lauter fremden meist berühmten und angesehenen Namen, vermutlich, um durch die Bedeutsamkeit der Geladenen der Versammlung selbst ein größeres Ansehen zu geben.

Das Volk erzählt sich, wenn auf einen der aufgerufenen Namen das „Hier“ ausbliebe, wäre das ganze Treiben ungeschehlich und die Schaar würde augenblicklich, ohne einen weiteren Laut, auseinander räumen, dennoch weiß es damit die andere Sage zu verbinden, daß immer um einer mehr anwesend seien, als verlesen würden, und dieser eine sei niemand anderes, als der Teufel selbst.

zu unterschreiben. Ein neuer Ausbruch des Lärmens und Schreiens folgte, wie ein Tusch einer höllischen Wühl vermisch mit neuem, verstärktem Rufem nach der Beschnitten, welcher das Strafgericht gelten sollte.

Franzi war indessen schon lange ruhig in ihre Schlafkammer gegangen, hatte sich ausgekleidet, ihr Nachtgebet gesprochen und war eben daran, das gemeinlich Wohlbedachtlein auszuschließen und zu Bett zu gehen, als das Gelöse losbrach.



Über die Verhältnisse bei der badischen Gefangenensfürsorge in Freiburg zu erkundigen. Auskünfte erteilen auch der nationale Frauendienst in Karlsruhe, die Kriegsgefangenensfürsorge in Mannheim und die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Heidelberg. Um den Armen unter den badischen Familien, die auch das Bedürfnis haben, ihre Gefangenen, zumal die schwerkranken Angehörigen in Davos zu sehen, haben der Großherzog und die Großherzogin Luise der Bad. Gefangenensfürsorge einen Betrag zur Verfügung gestellt, um die Einreise nach Davos zu erleichtern. Anträge sind in dieser Beziehung an die Bad. Gefangenensfürsorge in Freiburg (Bertholdstraße 14) zu richten.

**Warnung.** Einzelnen Deeresangehörigen und Truppenteilen im Felde sind in letzter Zeit in unerwünschter großer Menge gedruckte oder im Umdruckverfahren hergestellte Aufforderungen zugegangen, die teils die Bitte enthalten, kriegerische Erlebnisse zur Verwertung in vollständigen Kriegsdarstellungen mitzuteilen, teils den üblichen Anacore aller Art (s. B. von

### Württemberg.

**Stuttgart, 31. März.** (Deutsche Vorderasiengesellschaft.) Der dritte türkische Sprachkurs beginnt am 6. Mai in der Technischen Hochschule. Derselbe wird mit Rücksicht darauf, daß neben der sprachlichen Vorbereitung für alle, die ihr geistiges oder wirtschaftliches Tätigkeitsfeld künftig auf die Türkei hinweist, auch die Erwerbung weiterer allgemeiner Kenntnisse über Land und Menschen wünschenswert ist, in gewisser Verbindung stehen mit der Vorlesung von Privatdozent Dr. Hugo Grothe über „Natur und Wirtschaft der Türkei“. Anmeldungen für die Sprachkurse beim Sekretariat der Lehn. Hochschule oder beim Vorstandsmittglied Herrn Vorstandsvorsitzender Max Klaiber, Stuttgart, Landhausstraße 181. Erwähnungswert ist ferner, daß die Deutsche Vorderasiengesellschaft in ihrer neuen Sammlung „Neue Orient. Abhandlungen zur Geographie, Kultur und Wirtschaft der Länder des Ostens“ eben zwei wertvolle Schriften hat erscheinen lassen und zwar „Die türkische Heeresmacht und ihre Entwicklung“ von Generalleutnant J. D. Imhoff-Pascha, und „Die Schifffahrt in Mesopotamien“ von Dr. phil. Joachim Graßmann.

(-) **Stuttgart, 31. März.** (Verleuerung.) Die Glasierung hat eine Erhöhung der Preise für Glasarbeiten beschlossen. Den Gehilfen soll eine Teuerungszulage von 5 v. H. gewährt werden.

(-) **Großgartach, 31. März.** (Lebensmüde.) Gestern erhängte sich der über 80 Jahre alte Schuhmacher Schmid. Unnötige Sorgen haben ihn in den Tod getrieben.

(-) **Smünd, 31. März.** (Diebstähle.) In letzter Woche wurde aus dem an der Straße von Reichenberg nach Reichenbach befindlichen Bildhauerei die Josefstatue gestohlen. Zu gleicher Zeit wurde aus der Kapelle Schurenhof Ode. Reichenbach ein Kreuzifix und eine das Jesuskind darstellend, von böswilliger Hand gewohlen. — Am 22. ds. Mis. wurde ein Zentner Sandblei, das für Zusammenlöten der Wasserleitungsröhren auf Markung Jggings bei den dortigen Grabarbeiten lag, gestohlen. Der Täter ist bereits ermittelt.

— **Von der Presse.** Wie uns mitgeteilt wird, wird der Schorndorfer Anzeiger vom Montag ab in üblicher Weise täglich weitererschienen.

(-) **Kalen, 31. März.** (Milchhöchstpreise.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die wesentliche Steigerung der Produktionskosten den Höchstpreis für Milch von 20 auf 22 Pfennig zu erhöhen.

(-) **Ellwangen, 31. März.** (Eierversorgung.) Das hiesige Oberamt erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem zur Kenntnis des Oberamts genommen ist, daß einerseits aus dem Oberamt große Mengen Eier durch auslaufende Händler ausgeführt werden und andererseits ungarische Eier von auswärts nicht bezogen werden können, wird verfügt: 1. Eier dürfen aus dem Oberamtsbezirk nur mit einem oberamtlichen Versandchein gebracht werden; 2. Versandcheine werden nur ausgestellt, wenn die Eier für den Oberamtsbezirk nicht in Anspruch genommen werden; 3. die Hausfrauen haben ihren Bedarf an Eiern so rasch als möglich sicherzustellen und, falls ihnen dies nicht gelingt, ihren Bedarf bei dem Ortsvorsteher anzumelden; 4. Falls für die Eier Preise gefordert werden, welche nicht im richtigen Verhältnis zu den Produktionskosten stehen, werden Höchstpreise festgesetzt.

(-) **Tübingen, 31. März.** (Ein Dieb.) Der Tagelöhner Josef Kuttler von Thann im Ob. kam auf der Reise im vorigen August nach Tübingen. Beim Spaziergang durch die Stadt entdeckte er in der Redarhalde eine verschlossene Villa. In der Nacht brach er durch ein zertrümmertes Fenster ein, erbrach Türen und Schränke, füllte sich aus Küche, Keller und Vorratskammer und stahl Schmuck im Werte von etwa 300 Mk. und etwas Geld. Da er sich nicht getraute, den Schmuck an Goldschmiede zu verkaufen, gab er die Sachen um einige Mark in den Wirtschaften weiter, so daß ihm noch einige Angeklagte auf die Anklagebank folgten. Das Gericht erkannte unter Einbeziehung einer Strafe des Heidelberger Gerichts auf 6 1/2 Jahre Zuchthaus.

(-) **Dettenhausen Ob. Tübingen, 30. März.** (Ortsvorsteherwahl.) Zum Ortsvorsteher hier ist heute Schultheiß Kaiser von Hagelsch gewählt worden.

(-) **Vom Hohenstaufen, 31. März.** (Kleiner Diebstahl.) Auf dem Hezenhof an der Landstraße zwischen Wäschentoren und Dorch wurde ein etwa 15 Meter langer Erdbriem gestohlen.

(-) **Waihingen a. Enz, 31. März.** (Zur Warnung.) Bei einer Visitation des Landesfachverständigen von der württ. Landesgetreidestelle wurden durch Verfügung die Mühle des Karl Zundel in Waihhausen-Enz und des Karl Danfelmann in Weisach amtlich auf einige Wochen geschlossen, weil die Kontrolle zu erheblichen Mängeln geführt hat.

(-) **Maulbrunn, 31. März.** (Stadttschultheißenwahl.) Die Stelle des Stadttschultheißenamtes, die seit einem halben Jahr unbesetzt ist, soll auf den 20. Mai zur Wahl ausgeschrieben werden.

(-) **Schorzberg, 31. März.** (Erschossen.) Am Mittwoch wurde Gutsbesitzer und Dekorationskünstler in Burgstall bei Rothenburg von einem zur Gefangenenerziehung auf seinem Gut stationierten Wachmann nach einem Wortwechsel erschossen. Der Wachmann gab an, er sei zuerst bedroht worden.

(-) **Oberndorf, 31. März.** (Einwohnerzählung.) Bei einer in den letzten Tagen hier vorgenommenen Einwohnerzählung wurden ohne Militär und Kriegsgefangene 6654 Personen — 4372 männliche und 2282 weibliche — festgestellt.

(-) **Wittweil, 31. März.** (Schwere Unfälle.) Ein 16jähriger, an einem Neubau beschäftigter, Arbeiter namens Sieben aus Wiffingen wurde am Kopf tödlich verletzt. — In Födingen explodierte eine im Ofen stehende Petrolflasche in dem Augenblick, als die Hausfrau sie aus dem Ofen nehmen wollte. Die Frau erlitt schwere Wunden im Gesicht.

(-) **Münzingen, 31. März.** (Neue Gefangene.) Heute traf ein größerer Transport (ca. 2000) russische Kriegsgefangene von Danzig hier ein.

(-) **Dieterskirch Ob. Riedlingen, 31. März.** (Ausfälle mit Russen.) Vom Donnerstag auf Freitag sind hier zwei Russen durchgebrannt, nachdem sie sich mit Nudeln, Brot, Kartoffeln, einer wasserdichten Decke und einem Atlas versehen hatten. Man darf sich, bemerkt hierzu die Riedlinger Zeitung, nicht wundern, daß ihnen die Luft zum Wandern kommt, wenn man sehen will, wie das russ. Geschlecht mit den Russen einen Ausflug auf den Bussen macht; auch besuchen die Gefangenen Sonntags ganz allein ihre Kameraden in anderen Orten.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

### Speisekartoffel-Lieferung.

In den nächsten Tagen treffen 2 Wagen Speisekartoffeln ein. Sie werden in Mengen bis zu 2 Zentner zum Preise von 5 Mk. 50 Pf. für 1 Ztr. abgegeben, wobei die Familien zuerst berücksichtigt werden, welche das letzte Mal leer ausgingen oder nur noch einen geringen Vorrat besitzen. Die Kartoffel dürfen nur für Speisezwecke verwendet werden.

Wildbad, den 31. März 1916.  
Stadtschultheißenamt: Böhner,  
Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

### Warnung!

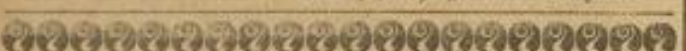
Es ist zur Kenntnis gekommen, daß Hausierhändler den Bezirk nach-leeren Säcken absuchen unter dem Vorwand des Lumpensammelns. Wir warnen dringend vor dem Verkauf leerer Säcke und machen wiederholt auf die Anordnung des A. Oberamts vom 14. Dezember 1915 — Enztäler Nr. 201 pro 1915 — aufmerksam. Darnach ist der Verkauf leerer Säcke verboten und die Rückgabe an den Kommunalverband bzw. an den Beauftragten desselben gegen angemessene Vergütung angeordnet.

Die Einhaltung dieser Anordnung liegt im wohlverstandenen Interesse des Bezirks. Jede Zuwiderhandlung ist strafbar.

Die Ortsbehörden werden ersucht, den Zuwiderhandlungen gegen die bestehende Anordnung mit Strenge entgegenzutreten zu wollen.

Den 29. März 1916.  
Oberamtspfleger Kübler.

Bekannt gegeben.  
Wildbad, den 30. März 1916.  
Stadtschultheißenamt: Böhner.



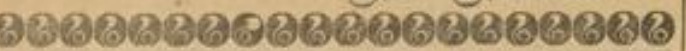
### Hotel Graf Eberhard.

Sonntag, den 2. April

### Wirtschafts-Eröffnung

im unteren Lokal,  
wozu höflichst einladet

Fr. Junk.



### Restauration z. Waldluft.

Sonntag, den 2. April

### Wirtschafts-Eröffnung

wozu höflichst einladet

Friedrich Schrafft.

### Zigarrenfabrik Wildbad.

Schulntlassene junge  
**Burschen und Mädchen**  
in die Lehre gesucht.  
Während der Lehrzeit wird täglich 1 Mark vergütet.  
G. u. M. Benfänger.

Für die Konfirmation  
empfehlen wir

**Konfirmanden-Stiefel**  
in schöner Auswahl,  
und bitten um geneigten Zuspruch.  
Gehwister Gott.

### Ph. Bosch, Wildbad.

Durch rechtzeitige große Einkäufe habe noch besonders preiswert anzubieten:

**Herren- u. Knaben-Anzüge,**  
Einzelne Hosen,  
Loden-Joppen, Loden-Umhänge,  
Bozener Mäntel,  
Ueberzieher, Ulster,

### Werktagshosen,

blaue Arbeitsanzüge,  
Jagdwesten, Tricot-Unterkleidung,  
Baumwollflannelhemden,  
eigene Anfertigung.

### Bleyles Knaben-Anzüge.

### In Konfirmations-

Kommunion-  
u. Paten-Geschenken usw.  
finden Sie bei

Joh. Bühner, Pforzheim,  
Karl Strieder Nachf., Zerrenerstr. 6.  
Gold- und Silberwaren u. Bestecke.

Wildbad, den 31. März 1916.



### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser liebes Kind und Enkel

**Fritz**  
infolge eines Unglücksfalls im Alter von 4 1/2 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Eltern:  
Fritz Holz und Frau.  
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Gebrauchte

### Säcke, Sacklumpen, auch Cement- und Gipsfäcke

kauft zu Höchstpreisen.  
D. Schilberg, Sackfabrik,  
Karlsruhe i. B., Telef. 3492.

Wer verkauft sein Haus, Geschäft od. Betrieb auch Ziegelei, Mühle, Sägewerk od. Gut? Besizer schreiben an

Georg Geisenhof,  
Postlagernd Rastatt.

Prima weiße echte  
**Salmiakseife**  
per Pfund 45 Pf.  
in Zinkeimer zu 25 Pfund,  
**Seifenpulver**  
10 Pfund 2.50 Mk.  
5 Pfund 1.50 Mk.  
Vertreter gesucht.

**Ernst Weiß,**  
Gafenstraße 11,  
Laupheim.

### Kautschuk-Stempel

empfehlen

**Karl Wehr,**  
Gasth. zum grün. Hof.

empfehlen

**Karl Wehr,**  
Gasth. zum grün. Hof.

empfehlen

**Karl Wehr,**  
Gasth. zum grün. Hof.